

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22½ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26¼ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von S. Kirchner, Universi-
tätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creuzschen Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 250.

Halle, Sonnabend den 27. October
Hierzu eine Beilage.

1849.

Deutschland.

Berlin, d. 20. October. (Beschluss des Berichts über die Sitzung des deutschen Verwaltungsrathes am 17. October.) Der Bevollmächtigte für Mecklenburg-Strelitz nahm eine sogenante großdeutsche Stellung an und meinte, seine Stimme dahin abgeben zu müssen, „daß der Zeitpunkt zur Ansetzung des Wahltages noch nicht gekommen, dagegen Alles möglich zu fördern ist“ — so lautet die inhaltsleere mecklenburger Phrase — „was ein vollständiges Einverständnis der deutschen Regierungen über das deutsche Verfassungswort herbeizuführen geeignet ist.“

Der badische Bevollmächtigte, Vertreter des ersten zum Dreikönigsbunde hinzutretenden Staates, sprach aus, „daß seines Wissens niemals, gegenüber von irgend einem der über den Beitritt verhandelnden Staaten, auf den gedachten Vorbehalt als auf ein die rechtliche Bedeutung des offenen Vertrags alterirendes Instrument Bezug genommen — dagegen zu wiederholten Malen in der bündigsten Weise sogar als Erwiderung aufgestellte Anfragen wegen etwaiger geheimer Vorbehalte ausgesprochen worden ist, daß es nur die amtlich mitgetheilten Akte, der Vertrag vom 26. Mai mit seinen Annerken, die gemeinschaftliche Note vom 28. Mai und die Denkschrift vom 11. Juni, seien, welche das Objekt der zum Vertragsabschlusse erforderlichen gegenseitigen Verständigung bildeten.“ Wenn dagegen die Vorbehalte sich auf faktische Umstände innerhalb des Bündnisses bezögen, so wälte darüber keine Meinungsverschiedenheit ob und seine Regierung werde ihn in dieser Beziehung instruiren. Hannover und Sachsen stellten die Berufung des Reichstages als eine revolutionaire Thatsache dar, die dem Rechte entgegenstehe. Gegen diese Entstellung des Wirklichen und Rechtlichen legte der badische Bevollmächtigte einen geharnischten Protest ein, und führte aus, daß die Verfassung vom 26. Mai auf dem Boden des Rechts erwachsen sei. Und das ist sie auch, trotz der Machinationen rebellischer Regierungen — die Verfassung hat einen Ursprung und eine rechtsverbindliche Kraft für alle dabei Theilhabenden. Der Bevollmächtigte führte die wichtigsten Erwägungen sogar der Bundesversammlung vom 30. März 1848 an. Wir theilen dieselben mit,

weil es nothwendig, rebellische Sophisten an die vorjährigen Zustände zu erinnern. Die Bundesversammlung sprach am 30. März 1848: „Eine neue Verfassung kann entweder einfach aus der Vereinbarung der Regierungen hervorgehen und von diesen gemeinschaftlich durch Bundes-Beschluß octroyirt werden, oder sie kann im Wege des Vertrags und freier Zustimmung der Regierungen auf der einen und des Volkes auf der anderen Seite zur Gültigkeit gebracht werden.“

„Nur dieser letztere Weg giebt eine Gewähr für den Bestand einer Verfassung; eine octroyirte würde unter keinen Umständen rathsam sein; sie ist unter den jetzigen Verhältnissen eine Unmöglichkeit, denn die freisinnigste, den ausgesprochenen Wünschen entsprechendste und selbst mit den größten Opfern der einzelnen Bundesfürsten verbundene, würde, octroyirt, nie auf Beifall und Dank rechnen können.“

„Muß man also der Meinung sein, daß die freie Zustimmung des Volkes nicht entbehrt werden kann, so fragt es sich, auf welche Weise diese zu erlangen sein wird?“

„Nach den bestehenden Verhältnissen stellt sich hier der Weg als der gegebene dar, daß jede Regierung sich der Zustimmung ihres Volkes zu der beabsichtigten Verfassung selbst zu versichern habe, da, wo eine Vertretung desselben besteht, durch Vorlage an die Stände-Versammlung oder durch Erlangung eines Vertrauens-Votums, da, wo noch keine Stände-Versammlungen bestehen, in einer ihnen selbst zu überlassenden Weise. Allein es ist klar, daß man das Zustandekommen einer Verfassung für Deutschland, deren wesentlichstes Ziel die nie dringender als jetzt nöthige Einheit der Nation ist, nicht der Gefahr aussetzen darf, daß es an dem Widerspruche einer vielleicht ganz geringen Minorität scheitern könne, oder daß wenigstens unabsehbare Weiterungen entständen. Wollte man aber annehmen, daß die gewiß allgemein in der Nation gefühlte Nothwendigkeit, das Vaterland durch eine neue Bundes-Verfassung zu kräftigen, dahin führen würde, daß eine Zustimmung aller Bundes-Länder, aller einzelnen Stände Versammlungen erfolgen, jedes Sonder-Interesse unbeachtet bleiben, aller Widerspruch verstummen werde, um nur das Zustandekommen nicht zu hindern, so gäbe man damit zu, daß diese durch einen moralischen Zwang erzielte Zustimmung zur leeren Form herabsinken würde.“

„Es scheint also der einzig rathsame, vielleicht allein zulässige Weg der zu sein, daß der von der Bundesversammlung und ihrem Beirathe ausgehende Entwurf einer neuen Bundesverfassung einer aus allen Bundesstaaten gewählten konstituierenden Volksversammlung zur Annahme vorgelegt werde.“

Die Wahlen zu Nationalvertretern wurden ausgeschrieben, die Nationalversammlung trat zusammen, sie scheiterte mit ihrem Werke, weil sie nach souveräner Geltung griff, die Anarchie bedrohte alle Ordnung und alles Gesetz. In dieser schwersten Zeit bewährte Preußen allein mit dem Willen auch die Macht, in Deutschland das bestehende Recht zu vertheidigen, ein neuentstehendes zu schützen. Um Preußen, das die Errichtung des deutschen Bundesstaates zu seiner eigenen Aufgabe machte, durften sich die übrigen mindermächtigen Staaten mit dem vollen Bewußtsein reihen, daß sie auf diesem Wege eine patriotische Pflicht erfüllten und ihr feierlich gegebenes Wort zu lösen vermöchten.

Das ist die eigentliche Bedeutung des Bündnisses vom 26. Mai inmitten der deutschen Verfassungskämpfe.

Die alte Bundes-Verfassung ist unwiderbringlich zu Grunde gegangen; zur Bildung einer neuen ist der Weg dahin vorgezeichnet, daß sie durch Vereinbarung mit National-Vertretern zu suchen sei.

Bei dem Mangel eines für die Verfassungs-Angelegenheit kompetenten Bundes-Central-Organs ist es unmöglich, neue allgemeine Wahlen zu veranlassen, sofort eine allgemeine Verständigung aller Regierungen über die zur Vereinbarung zu proponirende Verfassung herzustellen.

Der einzige Weg, welcher noch übrig bleibt, wenn gleichmäßig das allseitig gebotene Ziel nicht verfehlt und der freien Selbstbestimmung jedes einzelnen Landes nicht zu nahe getreten werden soll, ist der, daß einmal eine Verständigung der einzelnen Regierungen unter sich und dann dieser mit den Vertretern ihrer Länder gesucht werde.

Das Bündniß vom 26. Mai hat sich, als auf gesunder Grundlage beruhend, bewährt; es kann gerechten Anspruch auf nationale Bedeutung machen, weil es sich die Erringung der nationalen Ziele in der rechtlich jetzt möglichen Form zur Aufgabe macht, weil es dormalen bei vier Fünftheile der rein deutschen Staaten umfaßt. Den Staaten, welche es ihrer Lage dormalen noch nicht entsprechend finden, denselben Weg zu gehen, wird im Namen aller Verbündeten zu sagen sein, was in einer zur Deffentlichkeit gediehenen Mittheilung der Königl. preussischen Regierung an die von Baiern gesagt ist:

„Die Königl. Regierung macht keinen Anspruch auf die Untrüglichkeit ihrer Auffassung, der sich die große Mehrzahl der deutschen Regierungen angeschlossen hat, aber sie hat in erster Erwägung ihrer Pflichten gegen das Vaterland, ihre Vorschläge zur Prüfung der Regierungen der Nation hingegen.“

Niemand, der Rechtsgefühl in deutschem Sinn hat, wird zugeben, daß den nicht beigetretenen Staaten irgendwie in ihren Entschlüssen Zwang angethan werde. Niemand aber auch, der billig denkt, wird fordern, daß die Bündniß-Staaten sich durch die Nichtbeitretenden in Erstrebung dessen hemmen lassen, was sie als nothwendig und rechtlich geboten erkennen. Ein liberum veto, in der Ausdehnung, wie es die hannoversche Erklärung beansprucht, hat das deutsche Bundesrecht nie gekannt, selbst nicht in den Fällen, welche nur durch Stimmeneinheitigkeit geregelt werden konnten. Würde man dasselbe jetzt in die Institutionen aufnehmen, dann, ja dann würde unfehlbar jene

Ära der Gewaltthätigkeit herannahen, vor welcher der hannoversche Bevollmächtigte mit so vielem Ernste warnt. Die eigenen Worte in Bezug auf die diesem liberum veto der Einzelnen (oder dem „völligen Einverständnis aller deutschen Regierungen“) möglicherweise zu gebende Anwendung — die nämlich, daß der Dissens Einzelner eine Einmischung des Auslandes in die inneren Angelegenheiten herbeiführen könnte — diese Worte widerlegen denjenigen, der sie ausspricht, denn nie wird es zugegeben werden können, daß in unserem öffentlichen Rechte eine Bestimmung gültig sei, welche einen deutschen Staat zum offenen Verrath an den Bundes-Genossen berechtigte.

Indem der Bevollmächtigte seine Protestation gegen die oben erwähnte Verdächtigung wiederholt, erklärt er Namens seiner Regierung, daß dieselbe sich bewußt ist, bei ihrer Zustimmung zur Bildung eines Reichstages nur sich eines ihr zustehenden freien Rechtes zu bedienen und einer Pflicht gegen ihr Land, wie gegen Deutschland, zu genügen, so wie, daß sie jeden Augenblick bereit ist, bei Verhandlungen mit den dem Bündnisse nicht angeschlossenen deutschen Ländern sich zu betheiligen und jedem begründeten und billigen Ansprüche mit den ihr zu Gebot stehenden Mitteln wärmste Unterstützung angedeihen zu lassen.

Alle übrigen Vertreter der verbündeten Regierungen von Hessen-Darmstadt, Kurhessen, der sächsischen Herzogthümer, Schwarzburg, Reuß, Mecklenburg Schwerin, Oldenburg, Braunschweig, die drei anhaltischen Herzogthümer, Bremen, und Hamburg stimmten, zum Theil in energischen Protesten, gegen Hannover und das königliche Sachsen, der preussischen Ausführung bei. Sie alle trangen darauf, daß der Reichstag des Baldigsten berufen, daß der Wahltermin in kürzester Frist angesetzt werde. Nur Hannover, Sachsen und Strelitz glaubten sich im Besitz jener hohen politischen Weisheit, welche nicht begreift, daß die beschleunigte Berufung eines Reichstages eine dringende, eine unerlässliche, gebieterische Nothwendigkeit, wenn nicht Deutschland von Neuem die Beute der Anarchie werden soll.

Zum Schlusse kundigte der Vorsitzende folgende Vorlagen Preußens für die nächste Sitzung an:

- bezüglich der Modificationen des Verfassungs-Entwurfs,
- bezüglich Anberaumung und sofortiger Veröffentlichung eines Wahltermins für den nächsten Reichstag,
- bezüglich des Ortes zur Abhaltung des nächsten Reichstages, und endlich
- bezüglich der Art und Weise, in welcher der Verwaltungs-Rath demnächst mit dem versammelten Reichstag verhandeln wird.

Berlin, d. 24. Oct. Auf der Tagesordnung der zweiten Kammer stand heute eine weitere Mittheilung der Regierung auf die Interpellation v. Biederath's. Der Regierungs-Commissar, General v. Radowitz, bestieg die Tribüne unter großer Spannung:

„Indem ich den mir gewordenen Auftrag der Regierung, weitere Mittheilungen über den Stand der deutschen Angelegenheit zu machen, erfülle, werde ich mich nicht blos auf die Fragen des Herrn v. Biederath beschränken; ich werde einen kurzen Ueberblick des Ganzen geben; hierdurch erst wird alles Einzelne seine richtige Stellung erhalten. Als ich zum letzten Male an dieser Stelle stand, sprach ich die Ansichten aus, von denen die Regierung geleitet wird. Diese lassen sich auch heute kurz darin zusammenfassen, daß Deutschland einer Gesamtverfassung bedarf, welche die rechtliche und geschichtliche Vielheit seiner Glieder mit der Nothwendigkeit seiner nationalen Einheit in Einklang bringt. Die Einheit sollte durch einen Reichsvorstand und ein Volkshaus, die Vielheit durch ein Fürsten-Collegium und ein Staatenhaus zu ihrem Rechte kommen. Dies war unsere Ueberzeugung und sie ist es noch. Zur nächsten Zukunft hingewendet, sprach ich damals die Hoffnung und Wünsche der Regierung aus. Heute hat unsere Hoffnung, daß alle Theile des gemeinsamen Vaterlandes in hochherziger Erhebung sich für seine Einheit mit uns verbinden würden, geändert — aber der Vorsatz, diesem

Ziele zuzustreben, ist unverändert geblieben (Bravo). Man hat gegen uns an alle Leidenschaften appellirt, man hat mit allen Segnungen gegen uns unterhandelt. Aber alle Erfahrungen, die wir zu machen Gelegenheiten hatten, haben uns nicht erschüttert. Bis an die Grenze des Möglichen zu gehen, gebieten uns nicht nur politische Erwägungen, sondern es gebietet es auch die Ehre. Sie wissen, daß unser Streben ursprünglich dahin gerichtet war, Deutschland durch freiwillige Vereinigung aller Staaten in einen Bundesstaat umzuwandeln und zugleich eine dauernde Union mit Oesterreich herbeizuführen. Auch jetzt noch erscheint uns dieser Weg als der angemessenste. Aber vor der Hand hat er aufgegeben werden müssen. Einerseits hat Oesterreich die Union verworfen; andererseits haben Baiern, Württemberg und Hessen-Homburg den Beitritt zum Bundesstaate verweigert. Die Actenstücke hierüber lege ich Ihnen vor. Das Urtheil falle der Nation anheim, welcher jene Staaten, wie Preußen, angehören. So war Preußen auf einen zweiten Weg gewiesen. Es blieb ein staatsrechtlicher Verband innerhalb des alten Bundes übrig, mit allen denjenigen Staaten, welche das Bedürfnis eines solchen fühlen. Dies ist jetzt der Weg der Regierung. Es ist die Verfassung des engern Bundes streng zu wahren gegen Alles, was die noch bestehende Bundesacte verlegt, zugleich aber ist dafür zu sorgen, daß kein neues Moment in die Bundesacte komme, welches die Bedeutung eines engern Bundesstaates unmöglich mache. Der Bund von 1815 hat nun ein neues provisorisches Organ erhalten. Es kann dies in patriotischen Männern den Wunsch erwecken, Preußen möchte nicht beirret sein. Ich begreife dies. Dennoch war der Weg hier Preußen klar vorgezeichnet. Sehen Sie zunächst von dem concreten Inhalte des Interims ab und fragen Sie, ob überhaupt der Bildung eines neuen Centralorgans Zustimmung war oder nicht? Unzweifelhaftes Recht, praktisches Bedürfnis und sichere politische Erwägungen nöthigten Preußen dazu. Die Regierung ist zwar nicht der Meinung, daß das Jahr 1848 spurlos an dem alten Bunde vorübergegangen sei. Es ist zu unterscheiden zwischen dem, was rechtliche Bedeutung behalten hat, und was untergegangen ist. Aber doch konnten wir unmöglich ableugnen, daß für alle Bundesglieder die Verpflichtung besteht, ein Gesamtorgan zu haben, und wo es verloren gegangen ist, es wieder zu schaffen. Aber ebenso führte das praktische Bedürfnis dahin. Der alte Bund besaß ein Eigenthum an den Festungen und Matricularbeiträgen. Schon daraus ergab sich die Nothwendigkeit einer gemeinsamen Verwaltung, die wir anerkennen mußten. Aber auch höhere politische Erwägungen leiteten die Regierung zu demselben Resultate. Es würde in diesem Augenblicke Deutschland ganz an einem Rechtssubjecte fehlen, um es dem Auslande gegenüber zu vertreten. Wir dürften die inhaltsschwere Thatsache nicht übersehen, daß der Bund von 1815 eine internationale Stellung in Europa einnahm, die nicht von einzelnen Gliedern desselben ausgeübt werden kann. Welche Gefahr für Deutschland, wenn ein europäischer Conflict es in solchem Zustande fand! Außerdem leitete uns der Wunsch, dadurch eine fruchtbare Verständigung mit Oesterreich anzubahnen. Wir haben die Ueberzeugung stets festgehalten, daß ein aufrichtiges Uebereinkommen mit Oesterreich eine Hauptbedingung für eine gedeihliche Entwicklung des Bundesstaates sei. Wir erkennen vollkommen an, daß die Stellung beider Regierungen zu Deutschland eine verschiedene ist; aber wir haben das Streben nicht aufgegeben, uns zusammenzufinden in dem, was Deutschland eben so wie dem Kaiserstaate wahrhaft zuträglich ist. Sehen wir nun auf die materiellen Bestimmungen des Vertrages. Wir hatten darüber zu wachen, daß nichts geschehe, was die Einen hofften und die Andern fürchteten, daß die neue Behörde keine Hemmung für den engern Bundesstaat werde. — Preußen hat aus den Gefahren, welche die Zertrümmerung der alten Bundesverfassung begleiteten, keinen Nutzen ziehen wollen; es will es im October 1849 so wenig als im April. Es wäre nicht edel, nicht recht gewesen, in irgend ein Verhältniß zu treten mit den Mächten der Zerstörung. (Bravo.) Preußen hat sie überall bekämpft, überall niedergeworfen, obwohl es wußte, wie scharf die Waffen waren, die es zerbrach, obwohl es vorausah, daß die Regierungen seinen, auf das Heil des Ganzen gerichteten Absichten sich wieder zu entziehen versuchen würden, sobald sie nicht mehr von diesen Waffen gedrängt würden. (Bravo.) Preußen hat selbst da seinen Spieß nicht versagt, wo man jetzt am feindseligsten auftritt. (Bravo.) Aber die Regierung ging nicht von der Ansicht aus: der Feind meines Feindes ist mein Freund! (Bravo.) Sie hat nicht die Unordnung und Einschüchterung als Bundesgenossen gewollt. Sie ist auch jetzt der Ueberzeugung, wenn auch für den Augenblick das alte Spiel der Eifersucht sich erneuert hat, daß Deutschlands Wohl nach allen Seiten am besten gedeihen wird, je sicherer seine Zustände sind. (Bravo.) Schwierige und zarte Verhältnisse sind in Betracht gekommen. Das so geschaffene Institut sollte nur dem nächsten Bedürfnisse dienen und alles Weitere möglichst frei lassen. Dennoch könnte es scheinen, als sei der engere Bundesstaat nun aufs Neue in eine unbestimmte Ferne gerückt. Es wird, es muß Alles geschehen, um eine solche Besorgniß zu heben. Die Regierung hat bereits im Verwaltungsrathe erklärt, daß Preußen sich als Repräsentanten aller derjenigen Staaten in der

Bundescommission betrachten werde, welche dem Bündnisse vom 26. Mai beigetreten sind. Aber auch Deutschland gegenüber ist es fest auszusprechen, daß Preußen auf seinem Wege beharre. Bereits sind im Verwaltungsrathe Vorschläge über fernere gemeinschaftliche Schritte gemacht. Es ist darauf angetragen, daß am 15. Januar überall die Wahl der Abgeordneten zum Reichstage stattfinden und daß derselbe zu Erfurt zusammenetrete. Es sind ferner die nöthigen Modificationen des Verfassungsentwurfs beantragt worden. Diese betreffen zunächst mehrere Benennungen. Der glorreiche Name des alten Reiches schien für jetzt nicht mehr angemessen, und die Zusammensetzung des Fürstencollegiums und des Staatenhauses mußte modificirt werden. Ueberdies waren Vorbehalte in Beziehung auf das festzustellende Verhältniß zum Bunde von 1815 nöthig. Wir wollen nirgends vom bestehenden Rechte weichen, nirgends Vorwand geben, daß man uns das Recht zu einem engeren Bundesstaate bestreite. Weiter sind wir in den vorgeschlagenen Modificationen nicht gegangen, und wir erwarten nun, was die übrigen Regierungen thun werden. Sie sind, wie wir, zu neuen Anträgen berechtigt, obwohl zu Aenderungen des Verfassungsentwurfs gemeinsame Annahme nöthig ist. Hannover hat Einspruch eingelegt gegen die Bildung eines engeren Bundesstaates überhaupt. Wir haben den Grund dieses Einspruchs und die Hannover aus dem Bunde vom 26. Mai erwachsenden Verpflichtungen dargelegt. Es kann von Hannover und Sachsen nirgend ein Recht in Anspruch genommen werden, von dem großen Schritte abzustehen, den alle Vaterlandsfreunde jetzt mit Recht erwarten. Die Regierung erkennt alle vorhandenen Schwierigkeiten; aber die Linie, die sie eingehalten, war die allein berechnete und mögliche. Wenn die Hoffnung einer Vereinigung aller deutschen Stämme für den Augenblick unerfüllt bleibt, so liegt uns ob, vorläufig einen festen Kern zu bilden, bis überall die Ansicht durchdringt, was dem Vaterlande wahrhaft frommt. Wie viel aber auch gelinge oder nicht, die preussische Regierung ist sich bewußt, daß der Beruf, den sie nicht aus selbstfüchtiger Berechnung übernommen hat, zu dem großen Erbe preussischer Ehre gehört, welches ihr anvertraut ist. Sie hat die Bahn furchlos betreten, sie wird sie vorwurfslos enden — das Ende sei ein nahes oder fernes, ein freudiges oder schmerzliches! (Bravo.)

Berlin, d. 25. Oct. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde das Amendement Riedel: „Ein Drittel der Mitglieder der ersten Kammer wird von den höchstbesteuerten Grundbesitzern, zwei Drittel von der Provinzial- und Kreisvertretung gewählt“, angenommen, wodurch das Pairs-Institut verworfen ist. (M. 3.)

Berlin, d. 25. Oct. Sr. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der ersten Division, von Below, ist von Königsberg i. Pr. hier angekommen.

Berlin, d. 25. Octbr. Der Prinz von Preußen tritt heute seine Rückreise nach Süd-Deutschland an. Er wird von seinem Bruder, dem Prinzen Karl, bis Minden begleitet.

Die Verschiedenheit der Beschlüsse unserer Kammern in der Steuer-Bewilligungsfrage hat zu mehrfachen Besprechungen zwischen hervorragenden Mitgliedern der beiden Repräsentationen geführt. Der Zweck derselben war, einen Beschluß zu vereinbaren, welcher beiden abweichenden Voten gleich nahe kommt, und mit der Aussicht, die Mehrheit in den Kammern zu erlangen, auch zu der Erwartung berechtigt, daß das Ministerium demselben die Genehmigung erteilt. Wie verlautet, ist Seitens der Minister privatim die Bereitwilligkeit, sich mit den Kammern in dieser Frage zu verständigen, zugesichert worden. (C.-B.)

Sicherem Vernehmen nach wird nunmehr auch eine telegraphische Correspondenz zwischen hier und Leipzig eingerichtet und soll die nöthige Uebereinkunft zwischen der preussischen und sächsischen Regierung bereits stattgefunden haben. Der Bau wird sofort beginnen, und die Einrichtung am 1. Januar eröffnet werden. Von Wichtigkeit dürfte es sein, daß der Telegraphendienst in Leipzig von preussischen Beamten versehen werden wird. — Die bis jetzt von Berlin aus benutzten Telegraphen-Linien haben eine baare Einnahme von 100 Thlr. pro Tag ergeben.

Wir haben bereits früher gemeldet, daß mit Rücksicht auf das renitente Verhalten der Schleswiger gegen die Ausführung der Waffenstillstands-Konventionen neue Truppenverstärkungen von hier aus in Aussicht gestellt wären. Gegenwärtig ist nun

das siebente Regiment auf dem Marsche dahin, und noch andere Truppentheile dürften nachfolgen.

(A. Z. C.)

Die großherzogl. badische Regierung soll beschlossen haben, ferner keine standrechtlichen Todesurtheile mehr vollstrecken zu lassen.

Die ungarischen Flüchtlinge scheinen ihre Auswanderung nach Amerika nicht ganz mittellos angetreten zu haben. Klapka hat hier in Berlin die Summe von 200,000 Thaler Gold in Wechsel auf England umgesetzt.

Coblenz, d. 18. Octbr. Laut der unter heut vom General v. Hirschfeld erlassenen Bekanntmachung sind außer den 4 Prümer Landwehrmännern, von denen, wie schon gemeldet, drei erschossen wurden und einer zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt, noch 52 Militärpersonen wegen Pflichtverletzung bei Beschützung und Bertheidigung des Landwehrzugeshauses zu Prüm zu Festungstrafen von verschiedener Dauer und resp. zu den Ehrenstrafen verurtheilt worden.

Frankfurt a. M., d. 22. Oct. Die preussische Regierung soll mit Nachdruck, in ihrem und ihrer Bundesgenossen Namen, protestirt haben gegen alle die Nation beschämenden Umtriebe, welche das hiesige Reichsministerium in seinen letzten Stunden noch mit der deutschen Flotte zu machen im Sinne hat, besonders auch gegen das Ueberwintern der großen Schiffe im Hafen von Antwerpen. Wenn aber das Ministerium gegenwärtig diesen Plan aufgegeben hat, so glaube man ja nicht, daß der preussische Protest allein dazu es veranlaßt habe; die Minister geben in diesem Falle nicht der diplomatischen, sondern der finanziellen Verlegenheit nach. Es ist nämlich demnächst eine ansehnliche Summe an englische Schiffsbaumeister vom deutschen Marineministerium zu zahlen, welche herbeizuschaffen diesem Ministerium nicht gut möglich wäre. Man erwartet also, daß Preußen abermals den Säckelmeister des Reichsministeriums machen werde und mußte sich deshalb entschließen, die Marine größtentheils in Preußens Händen zu lassen.

Speyer, d. 18. Oct. Jeden Tag werden ganze Haufen von Deserteurs und Freischärlern, welche aus der Schweiz und Frankreich zurückkehren oder aufgegriffen werden, eingebracht. Auch von den bei der Uebergabe Kastatts gefangenen und unlängst von uns reklamirten Baiern langte heute die erste Kolonne hier an; es sind darunter Leute aus allen Provinzen des jenseitigen Baierns, welche sämmtlich in ihre Heimath abgeliefert werden.

Bad Homburg, d. 21. Oct. Heute ist eine Deputation von Bürgern zu unserm Landgrafen gegangen, um ihn zum Anschlusse an das Dreikönigsbündniß aufzufordern.

Hannover, d. 23. Octbr. Die Bevollmächtigten von Sachsen und Hannover haben durch den Verlauf der Verhandlungen im Verwaltungsrath über die Frage einer Feststellung des Termins zur Vornahme der Wahlen für die demnächstige Reichsversammlung sich veranlaßt gesehen, dem Vorsitzenden des Verwaltungsraths die nachstehende Erklärung zu übergeben:

Die unterzeichneten Bevollmächtigten der königl. sächsischen und königl. hannoverschen Regierung sehen sich in die Nothwendigkeit versetzt, nach dem Verlaufe der bisher stattgefundenen Verhandlungen über die Feststellung eines Termins zur Anordnung der Wahlen für den demnächstigen Reichstag folgendes zur Kenntniß des königl. preussischen Herrn Bevollmächtigten und Vorsitzenden im Verwaltungsrathe der durch den Vertrag vom 26. Mai 1849 verbündeten Regierungen zu bringen und dessen Mittheilung an den Verwaltungsrath zu beantragen.

In Festhaltung des Vertrags vom 26. Mai 1849 müssen die Regierungen von Sachsen und Hannover in dem von der königl. preussischen und der Mehrzahl der übrigen verbündeten Regierung beabsichtigten Vorschritte „mit Bestimmung eines äußersten, auf den 15. Januar 1850 festgesetzten Termins zur Vornahme der Wahlen behufs des demnächst zu berufenden, die deutsche Verfassung mit den Regierungen vereinbarenden Reichstags, in ihren Ländern zu verfahren, und es den nicht einverstand-

nen Regierungen zu überlassen, ob und wann sie in gleicher Weise vorschreiten wollen,“ eine dem Bündnisse vom 26. Mai entgegenlaufende, die Zwecke desselben gefährdende und insbesondere die äußere und innere Sicherheit Deutschlands bedrohende Maßregel erblicken.

Die Unterzeichneten dürfen sich dabei nicht allein auf die in den Sitzungen des Verwaltungsraths vom 5 und 9. d. M. entwickelten Gründe, sondern auch auf den Inhalt der Note des unterzeichneten königl. sächsischen Bevollmächtigten vom 2. Juli d. J. beziehen, worin bereits die Nothwendigkeit einer Verständigung mit Oesterreich in ihrem entscheidenden Einflusse auf die Wirksamkeit und den Erfolg der Bestrebungen des Verwaltungsraths auf Bildung eines Bundesstaats hervorgehoben sind; auch erblicken sie in der von dem königl. preussischen Regierungscommissar in der 12. Sitzung der II. Kammer der hiesigen Nationalversammlung im Namen der Regierung ausgesprochenen Erklärung: „daß ein Zusammenhalten mit Oesterreich eine Lebensfrage für das deutsche Verfassungswerk sei,“ einen sehr kräftigen Stützpunkt für ihre Ansicht.

Die Unterzeichneten müssen sich und ihre Regierungen daher gegen alle die Folgen, welche sich ihrer Ueberzeugung nach an einen solchen Vorschritt der königl. preussischen Regierung und der übrigen sich dem anschließenden Regierungen knüpfen werden, hierdurch feierlich verwahren, und gegen die Befugniß dieser Regierungen zu einem solchen Schritt, als außerhalb der Zwecke des Bündnisses und des Art. XI. der Bundesakte liegend und ebenso den Befugnissen des Verwaltungsraths, bei welchem in Ermangelung einer besondern Vereinigung zu einer bindenden Beschlussfassung Einhelligkeit der Stimmen als erforderlich vorausgesetzt werden muß, widersprechend, hierdurch protestiren.

Wenn in einem solchen Vorschritte aber zugleich diejenige Eventualität als eingetreten angesehen werden muß, „daß es nicht gelungen, den Süden Deutschlands in den Reichsverband, wie er durch den Verfassungsentwurf bestimmt worden, aufzunehmen, daß vielmehr nicht mehr zu erreichen gewesen, als die Herstellung eines nord- und mitteldeutschen Bundes,“ so wird auch gegenwärtig der Zeitpunkt als eingetreten anzunehmen sein, wo die Vorbehalte der königl. sächsischen und der königl. hannoverschen Regierung vom 26. Mai d. J. Platz greifen. Die Unterzeichneten müssen diejenige Interpretation, welche diesen Vorbehalten von Seiten des vorstehenden königl. preussischen Hrn. Bevollmächtigten in seinem Vortrage vom 17. Octbr. hat gegeben werden wollen, mit eben so großer Entschiedenheit zurückweisen, als die königl. Regierungen von Sachsen und Hannover im Vertrauen auf ihr gutes Recht die Folgen ihrer Schritte zur Wahrung desselben mit Ruhe erwarten.

Sie haben ihre Vorbehalte ihrer Zeit bei Annahme des preussischen Entwurfs zu einer Reichsverfassung gemacht, im Vertrauen auf die Loyalität der königl. preussischen Regierung, um bestimmt kund zu geben, daß es auf Ausführung dieser Bundesstaatsidee für das gesammte Deutschland und nicht auf einen engeren Bundesstaat, der namentlich das an der Unterzeichnung des Schlußprotokolls vom 26. Mai 1849 mitbetheiligte Königreich Baiern ausschließt, abgesehen sei. Die Vorbehalte sind von Sachsen und Hannover „zur Verwahrung ihrer Auffassung vor jeder Mißdeutung“ zu integrierenden Theilen der Schlußverhandlungen über das Bündniß vom 26. Mai 1849 gemacht worden und werden durch eine einseitige Auslegung ihre Bedeutung nicht verlieren.

Die Unterzeichneten verbinden damit die wiederholte Erklärung, daß sie allerdings den Bündnißvertrag vom 26. Mai 1849 fortwährend und zwar mit Einschluß des der Nation vorgelegten Entwurfs einer Reichsverfassung für ganz Deutschland „unter Verständigung mit Oesterreich“ für ihre Regierungen verbindlich erachten, bis derselbe im Einverständnisse sämmtlicher Teilnehmer abgeändert und umgestaltet ist. Eben darum und weil ein vorzeitiger und einseitiger Abschluß des deutschen Verfassungswerks, wie solcher durch die beabsichtigte Einberufung eines Reichstags aus einem Theile Deutschlands bewirkt werden könnte, die Aufhebung jener Verbindlichkeiten herbeizuführen geeignet wäre, müssen sie dieser Einberufung und solchen Modificationen widersprechen, welche ihrer Ueberzeugung nach nicht die Einigung des deutschen Vaterlandes, sondern nur eine unheilbare Spaltung desselben hervorbringen im Stande sind. Die Unterzeichneten benutzen u. Berlin, den 20. Octbr. 1849. (Geg.) v. Zeschau v. Wangenheim. Sr. Exc. dem königl. preussischen Staatsminister a. D. Hrn. v. Bodelschwingh als Vorsitzendem im Verwaltungsrathe der verbündeten Regierungen.

Hofstock, d. 22. Oct. Der hiesige „Nordd. Korrespondent“ meldet aus sicherer Quelle, daß der Herzog Gustav, der Prinz Wilhelm und Prinz Georg als Agnaten gegen den Rechtsbestand der neuen Verfassung Protest eingelegt haben.

Ekernförde, d. 22. Oct. Die Dänen können es noch immer nicht über sich gewinnen, unsern Hafen außer Acht zu lassen. Heute Nachmittag gingen hier wieder 5 dänische Kriegsschiffe, nämlich eine Fregatte, ein Barkschiff und drei Dampfer vor Anker. Sie liegen indeß noch $\frac{3}{4}$ Meilen von der Stad.

Was ihr Erscheinen bezwecken mag, wissen wir nicht. Die Reparatur der Session ist jetzt binnen Kurzem ganz vollendet.

Altona, d. 23. October, Abends. Heute sind die Quartiermacher für 3000 Mann Preußen in Hamburg angekommen, die morgen und in den nächsten Tagen dort eintreffen werden, um weiter nach dem Schleswigischen zu gehen.

Schweiz.

Zürich, d. 17. Oct. Seit einer Reihe von Wochen ist, wie zu verschiedenenmalen gemeldet wurde, von einer zweiten Ausweisung, die Hunderte von Flüchtlingen treffen sollte, die Rede, und jetzt soll denn auch wirklich eine neue Ausweisungsliste verfaßt worden sein, die jedoch, nach der Versicherung gut unterrichteter Männer, nur auf zwanzig Flüchtlinge sich erstreckt. Die Namen derselben sind noch nicht bekannt, doch unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß man diese, wie es bei der ersten Ausweisung der Fall war, veröffentlichen wird. Was die übrigen Flüchtlinge betrifft, deren Zahl immer noch bedeutend ist und bedeutend bleiben wird, auch wenn, wie es in der letzten Zeit geschehen, fast täglich badische Soldaten in ihre Heimath zurückkehren, so wird man noch vor dem Eintritt der strengeren Jahreszeit für sie sorgen und ihnen eine möglichst andauernde Beschäftigung und dadurch die nöthigen Existenzmittel zu verschaffen suchen. Hierbei wird man vorzugsweise auf Handwerker, Hantarbeiter überhaupt und Ackerbauer Rücksicht nehmen. Von einer Amnestie ist nicht mehr die Rede, und eben deshalb muß man darauf bedacht sein, denen, die ohne Gefahr für Leben und Freiheit nicht zu den Ihrigen zurückkehren können, die Verbannung zu erleichtern, was wohl am besten durch eine nützliche Thätigkeit geschehen kann.

Zürich, d. 19. Oct. Das badische Kriegsmaterial ist mit einer Bedeckung von 12 Mann Schweizertruppen an die Grenze geführt worden; der sie kommandirende Offizier hat die preussische Einladung auf fremden Boden aus dem Grunde nicht angenommen, weil sein Posten bei seiner Mannschaft sei. Einzig ein zürcherischer Artillerie-Offizier hat sich über die Grenze gegeben, zur Auswechslung der nöthigen Papiere. Die Entschädigungssumme von 12,000 Fr. für Unterhalt des Kriegsmaterials ist baar bezahlt worden.

Italien.

Nach direkten Nachrichten aus Rom hat der Papst das heilige Kollegium um Rath über seine Rückkehr nach Rom befragt. Nach einer zweitägigen Discussion hat die Majorität entschieden, daß die Rückkehr des Papstes nach Rom wünschenswerth sei; der Papst soll im Monat December nach Rom zurückkehren. (D. R.)

Frankreich.

Paris, d. 21. Oct. Die konservativen Blätter jubeln über den Sieg, den sie in der Kammer in der römischen Frage davon getragen haben, und führen die Abstimmung als einen schlagenden Beweis der fortbauernben Einigkeit der Majorität der Nationalversammlung an. Leider ist diese nicht vorhanden. Niemand ist recht zufrieden mit dem Geschehenen, und jede Partei hat aus der nach allen Seiten beschönigenden Rede des Hrn. de Tocqueville ihre besondere Motive für ihre Abstimmung genommen, in Erwartung, daß die künftigen Thaten des Ministeriums in Rom — denn bis jetzt hat es nichts gethan, sondern nur geschehen lassen — ihren Parteianichten entsprechen werden. Bis dahin ist ein Waffenstillstand, bedingt durch die Scheu jeder einzelnen Fraction, die Initiative in der Politik zu ergreifen.

Es kommen fortwährend neue Truppen in Paris an. Die *Démocratie pacifique* meldet, daß in nächster Woche die Regierung in der Nationalversammlung darüber befragt werden wird.

Lamartine beabsichtigt, sich in den Orient zurückzuziehen. Einer seiner Freunde, der Maire von Macon, Kolland, gewesenes Mitglied der Konstituierenden, befindet sich seit mehreren Wochen in Konstantinopel, um mit dem dortigen Minister des Aeußern darüber zu unterhandeln. Es wird versichert, daß der Sultan dem großen Dichter ungeheure Ländereien in einer fruchtbaren Ebene einige Stunden von Smyrna unentgeltlich abtritt und daß Lamartine im nächsten Frühjahr sich darauf ansiedeln wird.

Paris, d. 22. Octbr. Die Ministerkrisis ist jetzt beseitigt. Allein man erfährt, daß vorgestern vor dem Votum der Credite für die römische Expedition sämtliche Minister, mit Ausnahme Dufaur's, wirklich schon ihre Entlassung gegeben hatten, die sie nach dem Votum zurückzogen. Louis Bonaparte soll dem Conseilpräsidenten Odilon-Barrot einen wenig schmeichelhaften Brief geschrieben haben.

Amerika.

New-York, d. 3. Oct. Aus San Francisco hat man Nachrichten bis zum 18. August. Das Ergebniß der Goldgrabungen fiel fortwährend sehr glänzend aus; den monatlichen Ertrag schätzte man im Durchschnitt auf etwa zwei Millionen Dollars und zweifelte nicht daran, daß die Minen in Zukunft eben so ergiebig sein würden. Im Preise des Goldes oder der Waaren schien keine Veränderung eingetreten zu sein. Die aus den Vereinigten Staaten Eingewanderten hatten den Beschluß gefaßt, denen aus Chili das Goldgraben nicht länger zu gestatten.

Vermischtes.

— Die mikroskopischen Entdeckungen, welche Dr. Brittan kürzlich zu Bristol betreffs der Grundursachen der Cholera gemacht, sind von hoher praktischer Wichtigkeit. Die medicochirurgische Gesellschaft zu Bristol hatte bereits früher eine Commission von Mitgliedern eingesetzt, welche die Ausleerungen der Cholerafranken einer genauen Untersuchung unterziehen sollte, und die Doctoren Brittan und Ewayne fanden gewisse früher ungekannnte Körper in den Reizwasserentleerungen der Cholerafranken, welche Körper von Dr. Brittan in der Luft inficirter Orte als constant wiedergefunden wurden. Dr. Budd aus Bristol erklärt nunmehr, daß er dieselben Organismen fast in allem Trinkwasser der Cholerabezirke wiedergefunden. Wo die Cholera am meisten Verwüstungen anrichtete, fanden sich diese Körper am zahlreichsten in jedem Wasser vor. Dr. Budd verglich damit mikroskopisch das Wasser gesunder Gegenden, welches überall von jenen Körpern keine Spur zeigte. Er zieht aus diesen Beobachtungen folgende Schlüsse: 1) Die Ursache der Cholera ist ein lebender Organismus eigenthümlicher Gattung; 2) dieser Organismus, der zu den Fungusarten zu gehören scheint, vervielfältigt sich unendlich durch Selbstfortpflanzung im Darmcanale; 3) das Vorhandensein und die Einwirkung der fremdartigen Organismen sind die nächste Ursache des Durchfalls; 4) diese Organismen sind verbreitet a) in der Luft als nichtpalpable Partikelchen; b) anhaftend an Nahrungsmitteln und namentlich im Trinkwasser inficirter Orte. Dr. Budd stellt auch den Satz auf, daß diese neuen Organismen sich nur in dem Darmcanale des Menschen entwickeln. (Ein Satz, dessen Beweisführung noch zu erwarten steht.) Als praktische Resultate dieser Beobachtungen empfiehlt er: 1) alles neue Gist, was sich in den Körpern Kranker Personen entwickelt, dadurch zu vernichten, daß alle Ausleerungen Kranker durch chemische

Stoffe ihre Contagiosität verlieren; eine Lösung von Chlorzink empfiehlt er insbesondere. 2) In den insicirten Bezirken, wo das Wasser jene Organismen enthält, muß das Wasser gekocht oder destillirt werden, um jene Organismen zu tödten. 3) In sicirte Häuser müssen geweißt und die von den Kranken benutzten Gegenstände purificirt werden.

Bereinigte Gemeinde.

Kirchliche Feier Sonntag den 28. October früh 9 Uhr.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmittag 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 25. October.

Table with 4 columns: Description, Brief, Geld, and another Brief/Geld column. Includes items like Pr. Freiw. Anl., St. Schuldsch., Seeh. Pr.-Sch., Kur u. Neum., Schuldbeschr., Pr. Stadt-Obl., do., Wstpr. Pfandbr., Großp. Vof. do., Dstpr. Pfandbr., Pomm. Pfandbr., R. = u. Nm. do., Schlesiße do., do. Lit. B. ga rant. do., Pr. Bk.-A.-Sch., Friedrichsd'or, And. Goldm. à 5 pf, Disconto.

Eisenbahn-Actien.

Table with 4 columns: Stamm-Actien, Brief, Geld, and another Brief/Geld column. Lists various railway companies and their share prices, including Pr. Anst. Lit., do. Hamb., do. St.-Star., do. Potsd.-M., Magd.-Hbf., Halle = Thür., Cöln = Rhin., do. Aachen, Bonn = Cöln, Düsseldorf = Elf., Steel. Bohw., Nschl. = Märk., do. Zweigbhn., Obfchl. L. A., do. Lit. B., Cofel.-Oberb., Bresl. Freib., Krak.-Obfchl., Berg. = Märk., Starg. = Pol., Krieg.-Meiße, Magd. = Wittb., Quitt. = B., Nach. = Kasstr., Ausl. Ob., Pr. = B. = Nidd., do. Priorit., Prioritäts-Actien, Berl.-Anhalt.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Geld e.)

Halle, den 25. October.

Table with 4 columns: Grain type, Price 1, Price 2, Price 3, Price 4. Lists Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Magdeburg, den 25. October. (Nach Wispelu.)

Table with 4 columns: Grain type, Price 1, Price 2, Price 3. Lists Weizen, Roggen.

Nordhausen, den 23. October. Weizen 1 pf 20 Jg bis 1 pf 28 Jg Gerste — pf 24 Jg bis — pf 28 Jg Roggen — „ 28 — „ 1 „ 3 Hafer — „ 17 — — „ 21 Rübsöl, der Centner 15 1/2 pf. Keinöl, der Centner 12 1/2 pf.

Berlin, den 25. October.

Weizen nach Qualität 54-59 pf. Roggen loco und schwimmend 26-28 pf. pr. October 26 1/4 à 26 pf. October/November { 26 pf. November/December { 26 pf. pr. Frühjahr 28 pf Br., 27 1/4 G. Gerste, große loco 24-26 pf. kleine 20-22 pf. Hafer loco nach Qualität 15-17 pf. pr. Frühjahr 18 pf. 16 1/2 à 16 pf. 50 pf. 17 pf. Rüböl loco 15 pf bj. u. Br. pr. October 14 1/12 pf Br., 14 5/8 verk. October/November 14 7/12 pf Br., 14 1/2 G. November/December 14 1/12 pf Br., 14 1/2 G. December/Januar 14 1/2 pf Br., 14 1/2 G. Januar/Februar 14 5/12 pf Br., 14 1/8 G. Februar/März 14 1/3 pf Br., 14 1/4 G. März/April 14 pf bj. u. Br. April/Mai 14 pf bj. u. Br., 13 5/8 G. Keinöl loco 12 1/4 pf Br. Lieferung pr. October 12 5/8 pf. November/December 12 1/2 pf Br., 12 1/4 G. pr. Frühjahr 12 pf Br., 11 3/4 G. Mohnöl 15 1/2 à 16 pf. Hanföl 12 1/2 pf. Palmöl 12 1/2 pf. Subjeet-Ähran 12 1/2 à 12 1/4 pf. Spiritus loco ohne Faß 14 1/4 pf verk. mit Faß pr. October 14 1/6 pf verk. u. Br., 14 G. October/November { 14 1/6 à 14 pf. November/December { 14 1/6 à 14 pf. pr. Frühjahr 15 1/2 pf Br., 15 1/2 G.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 25. October Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll. am 26. October Morgens 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 25. October 24 Zoll unter u.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 25. bis 26. October.

In Kronprinzen: Die Hrn. Kauf. Gaborg u. Breuning a. Hamburg, Hoffmann a. Mainz, Eisenmann u. Wagner a. Berlin, Ulrich a. Bremen. Pr. Gutsbes. Werner a. Minden. Stadt Zürich: Die Hrn. Kauf. Zimmermann a. Darmstadt, Bauer a. Karlsruhe, Behse m. Fam. a. Magdeburg, Beshoren a. Gisleben, Schwerfeger a. Hamburg. Pr. Hofrath v. Busch a. München. Pr. Dr. med. Flügele a. Wien. Soldnen Nürnberg: Hr. Rentant Weibrauch a. Solingen. Die Hrn. Kauf. Kühne a. Leipzig, Heimberger a. Brandenburg. Pr. Gutsbes. Hofgärtner a. Prantig. Englischer Hof: Hr. Pachter Salzmann a. Brattina. Die Hrn. Kauf. Ernst a. Naumburg, Limke a. Dresden. Pr. Mühlenbes. Trösch a. Aschersleben. Pr. Gastw. Horn a. Düben. Pr. Lieut. Krabes a. Königsberg. Soldnen Löwen: Hr. Obersteuer-Controll. Reische a. Salzwedel. Die Hrn. Kauf. Nowack a. Chemnitz, Stieler a. Erfurt. Pr. Pfarrer Gerhard a. Großburg. Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Dähne a. Graudenz, Herrfurt a. Magdeburg, Müller a. Brandenburg. Pr. Stud. Jung a. Dresden. Pr. Gutsbes. Kramer a. Marburg. Goldne Kugel: Die Hrn. Fabrik. Scheller a. Schwarzja, Schenk a. Eisenach. Pr. Graveur Meyer a. Berlin. Pr. Partik. v. Boyen a. Wien. Die Hrn. Kauf. Martens a. Sena, Fischer u. Naumann a. Jmenau. Zur Eisenbahn: Hr. Dr. G. = Assessor Heidemann a. Potsdam. Pr. Lieut. Bach a. Linz. Die Hrn. Kauf. Schrader a. Schweinfurt, Geupel a. Mainz, Mert a. Erfurt.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Folgende, dem Gutsbesitzer Wilhelm Fricke zu Dberrißdorf gehörige Grundstücke:

- I. das Anspanngut Dberrißdorf Nr. 18, an Haus, Hof, Scheune, Stalung, Garten, 3 Baumkabeln, 90 Acker Land, Hypoth.: Buch Band I. 28. 433;
- II. das damit vereinigte Kossathengut Dberrißdorf Nr. 19, nebst 2 Baumkabeln und 23 Acker Land, Hypoth.: Buch Band I. 30. 465;
- III. 75 $\frac{1}{4}$ Acker Wandelgrundstücke, welche beim Hauptgute bewirthschaftet, in Dberrißdorfer Flur, Hypoth.: Buch Band I. 29. 449;

nach Abzug der Lasten gerichtlich abgeschätzt auf zusammen

21,438 *Rp* 24 *gr* 7 *z*,

exclusive der auf 5510 *Rp* Materialwerth gewürdeten Gebäude, sollen im Wege der Execution in dem

am 28. März 1850,

von Vormittags 11 Uhr ab,

an Kreis-Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreisrichter Koloff anstehenden Licitationstermine in nothwendiger Subhastation verkauft werden. Taxe, Hypothekenschein und Verkaufsbedingungen sind in der Prozeß-Registratur einzusehen.

Eisleben, den 12. August 1849.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Verpachtung des Rathskellers zu Naumburg.

Der hiesige Rathskeller nebst Gar Küche soll auf die 6 Jahre vom 1. Mai 1850 bis 1856 im Wege des Meistgebotes

am 19. November d. J.

Vormittags 11 Uhr

verpachtet werden. Mit demselben sind 2 Säle, 6 Gesellschaftszimmer, 4 Wohnstuben, mehrere Kammern, Gewölbe, Küchen und andere Wirthschaftsräume, sowie 3 große Keller verbunden, und die Räumlichkeiten sind zur Speisewirtschaft und zu Ballen, Concerten und anderen öffentlichen Ausrichtungen ganz geeignet. Der Pachtzins hat bisher 310 Thaler betragen, die Pachtcaution ist auf 300 Thaler bestimmt. Die Pachtbedingungen sind in unserm Kämmererlokale einzusehen. Zuschlag und Auswahl unter den Licitanten bleiben vorbehalten.

Naumburg, den 18. October 1849

Der Magistrat.

Ein kräftiger ordnungsliebender Bursche, welcher mit Pferden gut umgehen und fahren kann, findet zum 1. November als Hausknecht einen Dienst in Halle Leipz. Straße Nr. 1630.

Stelle für einen Kunstgärtner.

Ein geschickter Kunstgärtner, der besonders die Ananas-Treiberei gründlich versteht, erhält auf einem größeren Rittergute Stellung durch das Comtoir von Elemen's Warnecke in Braunschweig.

Ein starkes noch gutes Spannpferd verkauft das Rittergut Reideburg.

Zur Zeit des letzten Marktes in Wettin ist eine Jagdtasche in Döfel gefunden worden; der sich legitimirende rechtmäßige Eigenthümer wolle sich zum Empfangen gegen Erlegung gehabter Kosten melden bei der Wittwe Voigt in Döfel bei Wettin.



empfiehlt dem verehrten Publikum sein reichassortirtes Jagd-Gewehrlager, eignes Fabrikat, mit inliegend franz. Damastrohren jeder Qualität, wie auch ohne Damast, Doppelflinten von 11—100 *Rp*, Büchsfinten von 24—40 *Rp*, Büchsen mit Spitzkugel, wie auch Rundkugel von 16 bis 30 *Rp*, Tescheng von 9—16 *Rp*, einfache Flinten von 4—10 *Rp*, Pistolen à Paar 9 *Rp* bis 35 Louisd'or, Terzerole von 2 bis 18 *Rp*. Ferner eine große Partie Büchsen mit Hirschfänger zum Aufstecken, für Schützen-Compagnieen passend, und eine ziemliche Anzahl Bajonnet-Gewehre für Bürgerwehren sind zu den billigsten Preisen zu haben. Für guten Schuß und Solidität der Röhre wird garantirt. Gewölbe und Werkstatte befinden sich Hainstraße Nr. 5 mit bezeichneter Firma und Ausseheschrank.

Ein Lehrling kann sogleich in die Lehre treten bei dem Schuhmachermeister Fiedler, große Brauhausgasse Nr. 354.

Mehrere Köchinnen und Hausmädchen, mit guten Attesten versehen, finden jezt oder zum 1. November einen guten Dienst durch Friederike Kohlschreiber, gr. Steinstraße Nr. 177.

Zwei flotte Pferde, Rappen, 9 und 11 Jahr alt, desgl. zwei fette Schweine sind auf dem Rittergute Lochau zu verkaufen.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Eingetretener Umstände halber steht die mittlere Etage meines Hauses, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör und Mitgebrauch des Waschkhauses, sofort anderweit zu vermietthen und kann sogleich bezogen werden.

Berner, Mauer-Meister,
Taubengasse Nr. 1781 b.

Ein Haufen Pferdedünger, circa 6 Fuder, liegen in Nr. 1781 b. in der Taubengasse zum Verkauf.

Künftigen Sonntag, den 28. d. M., kommen wir mit circa 90 Stück hochtragenden Fersen in Güsten an, und laden Reflektirende hiermit zum Ankauf ein.

Güsten, den 23. October 1849.

Die Gebrüder Victor aus Güsten.

Licht-Portraits werden billigt angefertigt Leipzigerstraße Nr. 1640.

F. Stummer.

4 große Boden sind zu vermietthen Leipzigerstraße Nr. 320 bei

Robert Delschig.

Einen Lehrling sucht der Schmiedemeister Küpp in Halle, Leipzigerstraße Nr. 1610.

Windmühlen-Verkauf.

Endeßgenannter beabsichtigt seine hieselbst gelegene Bodwindmühlen-Besitzung, bestehend aus: Wohngebäuden, Ställen, Garten, circa 6 Morgen Aussaat Feld, der Windmühle mit einem Mahlgange und 2 Hiesestampfen, neu erbaut und zinsfrei, aus freier Hand meistbietend zu verkaufen.

Es steht hierzu

den 13. November 1849

Vormittags 10 Uhr,

in der Windmühlenbesitzung selbst, Termin an. Kauflustige werden hierzu mit dem ergebensten Bemerken eingeladen, daß das Grundstück mit der Hälfte Anzahlung des Kaufpreises übernommen werden kann und die übrigen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden sollen.

Hohenpriesnitz zwischen Eilenburg u. Düben, d. 24. October 1849.

Wagner.

Gesuch.

Ein junges Mädchen von angenehmem Aeußern und solidem Charakter, im Handeltasche routinirt, findet unter annehmblichen Bedingungen sofort Engagement in einem Material- und Tabacksgeschäft eines preuß. Städtchens. Frankirte Offerten werden unter Chiffer L. W. Nr. 6 in der Expedition des Couriers entgegengenommen.

Auction**von Nutz- und Brennholz.**

Montag, den 29. October Nachmittags 2 Uhr sollen am Bauhofs Nr. 308 eine große Partie Nutz- und Brennholz, Bretter, Latten, Staken, Thüren und Fenster, Steinplatten, Mauer- und Lehmsteine, alte und neue Dientacheln, an den Meistbietenden verkauft werden.

Verkauf.

Meine in Laucha mir eigenthümlich zugehörige Ziegelei nebst einem Stück Feld und Hopfberg, nahe an der Unstrut gelegen, soll auf den

27. November d. J. Vormittags 10 Uhr im Schützenhause zu Laucha meistbietend verkauft werden, und ist das Geschäft zeit-her schwinghaft betrieben worden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Nebra, den 22. October 1849.

Friedrich Lüttich.

Ich bin gesonnen, mein Haus in Halle, Ober-Leipzigerstraße Nr. 1598, enthaltend 3 Stuben, Kammern, Küchen und sonstigem Zubehör, auch Brunnenwasser, Stallung und Hofraum aus freier Hand zu verkaufen. Unterhändler werden verboten.

Bayonner Fleckwasser

pr. Flasche 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Mitteltst dieses Fleckwassers kann man aus allen Stoffen, ohne denselben zu schaden, Flecke jeder Art vertilgen. Zu haben bei

Herrmann Schöttler.

Junge Schweine,

5 Wochen alt, sind auf dem Amte Schraplau zu verkaufen.

Zwei Löpfergesellen, ein Scheibenarbeiter und ein Ofenarbeiter, finden dauernde Winterarbeit in Delitzsch, Steinweg Nr. 322.

Unter vortheilhaften Bedingungen wünscht Jemand seine Kenntnisse in einem Fabrikgeschäft Andern mitzutheilen. Es werden hierbei 75 % Gewinn sicher nachgewiesen. Franco-Offerten erbittet man sich unter B. Nr. 4. in der Expedition des Couriers.

Ein Taschenbuch mit blauen Perlen gestickt, nur für den Eigenthümer von Werth, ist verloren gegangen; wer es im Gasthof zum blauen Hocht abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Apfel- und Birnenbäume — hochstämmig und Franzobst — Aprikosen-, Pfirsich-, Reineclauden- und andere Caeleypflaumensämme, Süßkirschen, Linden, Kugelakazien, Trauereschen, hochstämmige Rosen, in reicher Auswahl und gut bewurzelt im le Veauxschen Garten.

Ein ordentliches Mädchen von außerhalb sucht entweder in einem Verkaufsgeschäft oder in einer Gastwirthschaft als Stubenmädchen eine Condition; auch suchen mehrere Kutscher, Haus- und Stärkenknechte zu Neujahr einen Dienst. Zu erfragen bei Frau Möbius, Erdel Nr. 782.

In allen Buchhandlungen ist zu haben, in Halle in der Kummelschen Sortiments-Buchh., in Cönnern bei A. Löffler:

Bemerkungen

über die

Grundsteuer-Ausgleichung

von Friedrich Harfort.

(Zum Besten des Handwerker-Bundes.)

Preis 5 Sgr.

Berlin, d. 15. October 1849.

Carl Reimarus.

Guts-Verkauf.

Ein Landgut, 1 Meile von Leipzig gelegen, mit 37 Acker Areal, pro Acker zu 300 □ R., mit schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und vollständigem Inventar, soll um den Preis von 6800 R \mathfrak{f} mit 2500 R \mathfrak{f} Anzahlung verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Amtmann J. G. Blüthner in Lindenau, Nr. 138. C. bei Leipzig.

Wiedereröffnung der Sing-Akademie

Dienstags den 30. Oct. Abends 6 Uhr im Saale des Kronprinzen.

Der Vorstand.

6000, 4000, 2000, 1060, 800, 600, 300 R \mathfrak{f} sind auszuleihen durch den Actuar Dancker, Schmeerstr. Nr. 480.

Sonntag früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr tritt die 7te Bürgerwehr-Compagnie auf dem Hospitalsplatz zum Scheibenschießen an. Sollen sich aber nur Wenig hierzu einfinden, so unterbleibt es ganz.

Im Auftrage: Duarg.

Sonntag **Concert** in der **Weintraube.** Stadtmusikchor.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Stadttheater in Halle.

Sonntag den 28. October: Zum Erstenmale: **Der Sohn eines Schneiders**, oder: **Ein Minister aus dem Volke**, historisches Schauspiel in 5 Akten von Carl Schmid.

Montag den 29. October: Gastvorstellung der Herren Louis Birk u. Comp.: **Megascopen, Wunder des Himmels, Rebelbilder.** Dazu: **Humoristische Studien**, Schwank in 2 Akten von Lebrun.

Feldschlößchen.

Sonntag und Montag, als den 28. und 29. d. M., ladet zur Kleinkirmes freundlichst ein
Weise.

Bad Wittkind.

Heute, Sonnabend und Sonntag Nachmittags **Concert** von den Geschwistern Drechsler.

Böllberg.

Zur Dorf-Kirmes, Sonntag den 28., Montag den 29., Dienstag den 30. und Mittwoch den 31. d. M., zum großen Gesellschaftstage, ladet ergebenst ein; auch sorgt bei ungünstigem Wetter für billige Hin- und Herfahrt
Ratsch.

Zur Kirmes in Trotha

Sonntag und Montag den 28. und 29. d. M. ladet ergebenst ein

H. Jordan,
Gastwirth zum Eichelkranz.

Zur Kirmes

Sonntag und Montag ladet ganz ergebenst ein H. W. Preis in Trotha.

Einladung zu Pfannkuchen
Sonntag den 28. d. bei Herrmann zur „Stadt Halle“ in Passendorf.

Zur Kirmes

Sonntag und Montag den 28. und 29. October Ball, wozu ganz ergebenst einladet
Frd. Herz
auf dem Rothenhaus.

Sonntag und Montag ladet zur Kirmes und Tanzvergnügen ergebenst ein
Hennig in Siebichenstein.

Zur Schlettauer Klein-Kirmes, Sonntag den 28. October, wobei die Musik des 32. Füsilier-Bat. abwechselnd mit Messing- und Streich-Instrumenten ihre Aufwartung macht, ladet ganz ergebenst ein
Pohle, Gastwirth.

Bekanntmachung.

Vom 21. d. Mis. ab bis inclusive heute ist kein Cholera-
Todesfall zur Anzeige gebracht worden.
Halle, den 25. October 1849.

Die Sanitäts-Commission.

Deutschland.

Potsdam, d. 25. Oct. Seine Majestät der Kö-
nig sind zur Jagd nach Lehlingen und Blankenburg gereist.

Berlin, d. 26. Octbr. Se. Königl. Hoheit der Prinz
Karl ist von hier nach Lehlingen und Braunschweig abgereist.
— Se. Excellenz der Erb-Hofmeister in der Kurmark Branden-
burg, Graf von Königsmark, ist von Regband, und Se.
Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der
Provinz Pommern, von Bonin, von Stettin hier ange-
kommen.

Wien, d. 21. Oct. Unsere Stadt bietet fast das Bild
eines kriegerischen Lagers, so viele Soldaten kommen und ge-
hen, und die Vorstädte sind mit zahlreichen Bequartierungen
belastet. Kein Tag vergeht, wo nicht 2 bis 3 Bataillone an-
langen, 2 bis 3 Tage hier Rast halten und dann größtentheils
nach Böhmen abmarschiren. Sie kommen nicht nur aus Un-
garn, sondern auch aus Italien. Die Gesamt-Armee Oester-
reichs beträgt gegenwärtig beinahe 600,000 Mann und mehr
als 60,000 Honveds werden noch eingereicht. In dieser Stärke
verbleibt das Heer wohlgerüstet und vorbereitet für die nächste
Zukunft.

Nach einem im Kriegsministerium abgefaßten detaillirten
Ausweise sind in Ungarn im Ganzen 660,151 Flinten, 2879
Pistolen, 216,000 Säbel, 2073 Lanzen und 500 Kanonen ver-
schiedenen Calibers der ungar. Armee abgenommen worden.

Große Sensation machte, wie die Allg. Ztg.-Corr. berich-
tet, in Trentschin der am 15. October daselbst stattgehabte
Durchmarsch der letzten Abtheilung des russischen Hülfskorps
unter dem Kommando des Generals Grabbe. Die Russen
führten rücksichtlich der magyarischen Insurgenten und des Er-
Gouverneurs eine Sprache, in der sich die Achtung und wärm-
ste Theilnahme für dieselben in auffallendem Maße kund gab
und sie ließen volltönende Diatriben mit dem klingenden Spiele
magyarischer Märsche und vorzüglich des Kossuthmarches ab-
wechseln. Die ungarischen Sympathieen begleitete ein sehr miß-
liebiger Ton, mit dem von dem österr. Militair gesprochen wurde.

Belgien.

Brüssel, d. 23. Octbr. Der Fürst Metternich ist ge-
stern vom König empfangen worden.

Bekanntmachungen.

Zur anderweiten Verpachtung der Pieß-
Fauer Kirchengrundstücke, welche an Mi-
chaelis pachtlos geworden, steht auf

den 1. November d. J. Vor-
mittags 10 Uhr

in der Knaut'schen Schenke Termin an,
zu welchem Pachtlustige eingeladen werden.
Halle, am 6. October 1849.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Unter wiederholter Hinweisung, daß die diesjährige Sammelperiode am 2. No-
vember c. statutenmäßig geschlossen wird, veröffentlichen wir zugleich den Stand der
diesjährigen Jahresgesellschaft nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen.

Es sind eingegangen:

a) 2750 Einlagen mit einem Einlage-Kapitale von	44,533 R ^r
b) an Nachtragszahlungen für alle Jahresgesellschaften	6,672 =
indem wir noch bemerken, daß der Stand des vorigen Jahres am nämlichen Tage nur	
1805 Einlagen mit	28,504 R ^r
und an Nachtragszahlungen	43,035 =

betrug.

Berlin, d. 18. October 1849.

Die Direction
der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Literarische Anzeigen.

Musikalische Unterrichtswerke.

In der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer)
in Halle sind zu haben:

Neue Pianoforte-Schule.

Oder theoretisch-praktische Anweisung, das Pianofortespiel
nach neuer erleichternder Methode in kurzer Zeit richtig,
gewandt und schön spielen zu lernen. Nach J. N. HUM-
MEL'S Grundsätzen.

Für Musiklehrer und Anfänger, so wie auch zum Selbstun-
terricht. Von J. E. Häuser. quer Quart. Geh. Preis: 27 1/2 S^{gr}.

Diese nach Hummel's Grundsätzen bearbeitete Pianoforte-Schule
erfreut sich mit Recht des allgemeinsten Beifalls, da sie neben den gründ-
lichen theoretischen Belehrungen auch eine hinlängliche Auswahl von in-
structiven Uebungsstücken darbietet.

Gitarre-Schule.

Oder leichtfassliche Anweisung zum Gitarrespiel für alle Die-
jenigen, welche ohne Beihülfe eines Lehrers dasselbe erler-
nen wollen. Nebst instructiven Uebungsstücken. (Mit Abbil-
dung des Griffbretts einer Gitarre.) Von J. E. Häuser.

Preis: 15 S^{gr}.

Mit Hülfe dieser Anweisung kann ein Jeder, der nur einigen Sinn
für Musik hat, selbst ohne alle Notenkenntniß es in wenigen
Tagen so weit bringen, die gewöhnlich vorkommenden Gesellschaftslieder
begleiten zu können.

Casp. Kummer's praktische

Flöten-Schule

vom ersten Elementarunterrichte an bis zur vollkommensten
Ausbildung. Preis: 17 1/2 S^{gr}.

Das beste Werk zum Selbstunterricht auf der Flöte, das bereits den
allgemeinsten Beifall gefunden hat. Hieran schließen sich:

Angenehme

Unterhaltungen für Flötenspieler.

Sammlung leichter und gefälliger Musikstücke aus den be-
liebtesten Opern, Balletten etc. und den Werken berühmter
Meister. 2 Hefte. à Hest 10 S^{gr}.

Clavier-Tabelle.

Oder tabellarische Uebersicht der ersten Erfordernisse beim
Clavierspielen. Preis: 6 1/4 S^{gr}.

Feld- und Wiesen-Verkauf.

Nachverzeichnete, beim Dorfe Kleinkayna, zwischen Merseburg und Weißenfels liegende fisciatische Grundstücke, als:

Wiese,	Feld,	Veräußerungssumme,
33 Morg. 162 □ R.	7 Morg. 110,98 □ R.	Der große Teich, 9226 \mathcal{R} 11 \mathcal{S} 8 \mathcal{L}
15 = 44,65 = 3 =	124, 7 =	Die zwölf Acker, 2932 = 19 = 2 =
19 = 85,68 = — =	— =	Die elf Acker, 2938 = 5 = 10 =
11 = 80,42 = — =	— =	Der Streckteich, 2145 = 4 = 2 =
3 = 18 = — =	— =	Der Göhreuteich, 604 = 5 = — =
13 = 165,36 = — =	— =	Die neue Ackerwiese, 1645 = 4 = 2 =

97 Morg. 16,11 □ R. 11 Morg. 55,68 □ R. Summa: 19,491 \mathcal{R} 20 \mathcal{S} — \mathcal{L}
sollen

Dienstag den 30. October 1849, früh 10 Uhr,
in dem Schröderschen Gasthose zu Kleinkayna

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Ausbietung erfolgt:

- 1) in den Parzellen, wie die Grundstücke bisher verpachtet gewesen sind,
 - 2) in den vorbezeichneten Abtheilungen,
 - 3) der ganze Grundstücks-Complexus zusammen.
- Die Verkaufsbedingungen können an hiesiger Rentamtsstelle eingesehen werden, und werden von selbigen besonders hervorgehoben:
- a) Das Kaufgeld ist mit Mindestens ein Viertel vor der Uebergabe, ein zweites Viertel binnen Jahresfrist und die letzte Hälfte binnen 3 Jahren zu erlegen.
 - b) Die nicht vor der Uebergabe bezahlten Kaufgelder bleiben mit 5 pro Cent zu verzinsen.
 - c) Als zahlungsfähig nicht bekannte Käufer haben zu Festhaltung des Kaufgeldes $\frac{1}{10}$ desselben baar oder in geldwerthen Papieren zu deponiren.

Nach Befinden wird der Zuschlag sogleich erteilt.

Weißenfels, den 10. October 1849.

Königliches Rentamt.
Meinhold.

L. Kathe, Leipzigerstr. Nr. 322,
empfehl ich mit einer großen Auswahl Kutschwagen zu ganz soliden Preisen.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß die erwarteten Transporte von

fertigen Damen-Mänteln

angekommen sind.

Heinrich Stephaun.

Zu wohlthätigen Zwecken.

Das Musikchor des Fusilier-Bataillons 32sten Inf.-Regiments beabsichtigt nächsten Dienstag, als den 30. d. M., ein Concert zum Besten der Cholera-Verwaisten der Stadt Halle im „Thüringer Bahnhof“ zu geben. Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée nach Belieben.

Die ersten italienischen Maronen empfangt

C. Kramm.

Frische Schellfische, sowie Kieler Sprotten, à
S Egr., empfangt so eben

C. Kramm.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Volks-Liedertafel.

Sonntag den 28. d. M. Abends 7 Uhr
gesellige Unterhaltung.

Die noch vorräthigen **Harlemer
Blumenzwiebeln** werden von jetzt an,
um damit aufzuräumen, zu **herabge-
setzten Preisen** verkauft bei

C. S. Nisfel.



Alle Sorten Blas- und
Streich-Instrumente für grö-
ßere und kleinere Musikchöre
empfiehlt in guter Auswahl
der Instrumentenmacher
H. Wiedemann,
Mittelstraße Nr. 157.

Kalender,
alle Sorten pro 1850,
empfiehlt

J. G. Grosse.

Echt bairischen Malzucker in
glasirten Platten, als Mittel wider den
Husten eben so bewährt als beliebt, em-
pfiung wieder **Carl Brodtkorb.**

Sauerkirschen, gebackene oder ge-
trocknete, kauft **Carl Brodtkorb.**

Gutta-Percha

in geeigneter Qualität nebst der dazu ge-
hörigen Auflösung empfiehlt
Friedrich Schlüter, Steinstr.

Ein ganz guter Geburtsstuhl (neuer
Konstruktion) ist billig zu verkaufen Klaus-
thor Nr. 2154, zwei Treppen hoch.

Ein Kindermädchen, welche als solche
gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet so-
gleich einen Dienst Gottesackerstraße Nr.
1551.

Ein einspänniges Kutschpferd wird zu
kaufen gesucht Steinstraße Nr. 173.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh wurde meine liebe Frau
von einem gesunden und muntern Mäd-
chen glücklich entbunden.

Halle, den 26. October 1849.

Chr. Graeger.